№ 89. Menden und Arnsberg, Dienstag den 10. November 1874. 15. Jahrgang.

Westfälischer Telegraph,

zugleich

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Iserlohn und Arnsberg.

Redaction, Druck und Verlag von W. Riedel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr.
Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. — Briefe franco gegen franco.

* Rundschau.

Die Zeit der politischen Windstille hat nun für Deutschland wieder aufgehört, seitdem der Reichstag wieder zusammengetreten. Schon die vom Kaiser selbst verlesene Thronrede, so einfach und geschäftlich dieselbe auch gehalten ist, gibt den Zeitungen des In- und Auslandes viel Stoff zu Betrachtungen, Erklärungen ꝛc. Ja, obgleich die Thronrede zum größten Theil in einer Hernennung der hauptsächlichsten Berathungs-Gegenstände der begonnenen Session besteht, so gewinnt sie doch am Schlusse, wo sie von den Beziehungen Deutschlands zum Auslande spricht, geradezu europäische Bedeutung. Der Schluß, welcher, gewissen in letzter Zeit sich hervorgewagt habenden, pessimistischen Befürchtungen entgegen, die kaiserliche Versicherung gibt, daß die freundschaftlichen, die Dauer des Friedens garantirenden Beziehungen zwischen Deutschland, Rußland und Oesterreich noch immer fortbestehen, daß die geeinte Macht des Reiches nur zu dessen Vertheidigung verwendet werden wird, daß die Reichsregierung gegen Uebelwollen und Parteileidenschaft erst dann Stellung nehmen werde, wenn dieselben zu Thaten übergehen und daß alsdann für die Ehre und Rechte des Reiches die ganze Nation und die Fürsten eintreten werden — dieser Schlußsatz hat allerwärts einen gewaltigen Eindruck gemacht, wie die Aeußerungen der ausländischen Presse beweisen. Sogar die französischen Zeitungen reden sehr respectvoll darüber, wenn sie auch Gelegenheit nehmen, aus einzelnen Stellen der Thronrede auf die Nothwendigkeit zu schließen, daß Frankreich alle denkbaren Opfer zur Regeneration seines Heerwesens bringen müsse. Die Presse aller übrigen Länder zollt der kaiserlichen Thronrede in jedem Punkte unbedingten Beifall. — Viel Aufsehen allerwärts erregte auch die Entlassung des Grafen Arnim aus der Haft gegen Cautionsstellung von 100,000 Thalern. Das Motiv der Freilassung besteht nicht nur in dem außerordentlich angegriffenen Gesundheitszustande des Genannten, sondern auch in dem Umstande, daß die Voruntersuchung beendet und eine Verdunkelung des Thatbestandes nicht mehr zu befürchten ist. Die gerichtliche Hauptverhandlung gegen Arnim wird noch vor Ende November stattfinden. — Endlich ist noch zu erwähnen, daß die Schwurgerichtsverhandlung in dem Kullmann'schen Prozesse stattfand und daß der Attentäter zu 14 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre verurtheilt wurde.

Der deutsche Reichstag konnte wegen der geringen Anzahl der anwesenden Abgeordneten erst am 31. October zu den Bureauwahlen schreiten, wobei der frühere Vorsitzende, v. Forckenbeck, wiederum zum Präsidenten erwählt wurde. In der Sitzung vom 2. und 4. Novbr. wurden die neuen Postverträge mit den südamerikanischen Republiken Chili und Peru, ferner die Entwürfe betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Posttaxwesen und über die Disciplinarkammer für die Beamten der Reichseisenbahnverwaltung, welche im Auslande ihren dienstlichen Wohnsitz haben, nach kurzer Debatte in allen drei Lesungen genehmigt. Der Bankgesetzentwurf wurde vom Bundesrathe mit großer Mehrheit angenommen; es scheint jedoch, daß derselbe vom Reichstage weniger günstig aufgenommen werden wird.

Auch in Ungarn haben vorige Woche die Parlamentsverhandlungen wieder begonnen. Die Hauptaufgabe des Pesther Abgeordnetenhauses ist die Reform des Finanzwesens. Alle bisherigen Finanzminister hofften umsonst, dieselbe lösen zu können, weil sie sich nicht entschließen konnten, die nöthigen Ersparnisse im Staatshaushalt eintreten zu lassen. Und da auch der gegenwärtige Finanzminister Ghicy nicht daran denkt oder nicht wagt, die Art an die Wurzel des Uebels zu legen, so meinen nüchterne Beobachter, daß auch er den Finanzstand Ungarns nicht werde bessern können.

Die Stichwahl zwischen dem republikanischen und dem bonapartist. Candidaten im Departement Pas de Calais hat am vergangenen Sonntag stattgefunden und ist zu Gunsten des Letzteren ausgefallen, da die Legitimisten sich in letzter Stunde noch dafür entschieden, ihre 17,000 Stimmen für ihn abzugeben. Hätten die Legitimisten, wie sie anfangs entschlossen zu sein schienen, sich der Abstimmung enthalten, so würden die Republikaner mit einer Mehrheit von 8000 Stimmen gesiegt haben, denn diese hatten sich inzwischen ca. 12,000 neue Votanten zu verschaffen gewußt, so daß ihr Candidat 74,000 Stimmen erhielt, während auf der legitimistisch-bonapartistischen 84,000 fielen. Die Republikaner trösten sich damit, daß das Pas de Calais von jeher eines der bonapartistischsten Departements war und daß ihre Partei trotzdem dort Fortschritte gemacht. — In Nizza wurden Thiers vorige Woche von der Bevölkerung große Ovationen dargebracht, zum Aerger der Versailler Regierung, welche jetzt bemüht ist, die monarchische Coalition wieder herzustellen, welche Thiers am 24. Mai 1873 stürzte.

Das Commando der im Norden Spaniens operirenden Regierungsarmee hat wieder einmal gewechselt. General Laserna ist nämlich nach Madrid zurückgekehrt und wird wahrscheinlich durch den republikanisch gesinnten General Moriones ersetzt werden. Ob die Unthätigkeit des Ersteren daran schuld ist oder dessen Vorliebe für den Alfonismus, darüber verlautet nichts. Daß der Exmarschall Bazaine zum Oberbefehlshaber der spanischen Operations-Armee ernannt worden sei, hat sich inzwischen als ein schlechter Witz herausgestellt. — Der Bruder des Don Carlos, Don Alfonso, hat sich, nachdem er sich mit jenem überworfen, und jedenfalls an der carlistischen Sache verzweifelnd, nebst Frau Gemahlin, aus dem Staube gemacht. Der Prätendent hatte vorige Woche außerdem noch das Pech, daß ein beträchtlicher Theil seiner Armee, es heißt 12 Bataillone, bei Villafranca derb aufs Haupt geschlagen wurde. — Im Uebrigen wird berichtet, daß die Regierungsarmee damit umgeht, von neuem eine Quantität Proviant und Munition in das gefährdete Pampelona zu schaffen und daß in der Brigade Lesteban, angeblich in Folge cantonalistischer Aufreizungen Fälle von Unhorsam vorgekommen sein sollen. Die Cantonalisten sind der Theil der radicalrepublikanischen Partei, welcher das Land in bunte kleine selbstständige Duodezstäätchen zerstückeln möchte, die nur durch eine Central-Regierung zusammengehalten werden würden.

Es steht noch keineswegs fest, daß die Engländer in Ostindien den echten Nena Sahib erwischt. Der Jubel John Bull's war sonach verfrüht.

Die dänischen Social-Demokraten gehen directer und optimistischer als ihre deutschen Collegen auf das Parteiziel los. Sie waren so naiv, ihre Forderungen zu Papier zu bringen und das Volksthing um freundliche Erfüllung derselben zu ersuchen. Unter diesen Forderungen figurirt unter Anderm: Errichtung von Productiv-Genossenschaften mit Staatsmitteln. Das Volksthing wird sich schönstens bedanken, trotzdem die demokratische Partei die Majorität in ihm hat und trotzdem dieselbe nach dem Urtheile Vieler mit Umsturzgedanken sich abgibt. Als Mittel zu diesem Zwecke wird auch der neueste Antrag der Linken der dänischen Volksvertretung betrachtet, welcher die Erhöhung des Soldes der Unteroffiziere und der Gemeinen der Armee verlangt, wodurch diese Partei die Soldaten gewinnen zu wollen scheint.

Die türkisch-montenegrinische Affaire hat jetzt folgenden Stand: Die Metzeleien von Podgeritze haben sich an andern Orten wiederholt. Die Rachelust der Montenegriner kann vom Fürsten Niketa nur mit Mühe niedergehalten werden, trotzdem gelang es ihm aber, die in Montenegro wohnenden Türken unversehrt über die Grenze bringen zu lassen. Die türkische Regierung hat eine Untersuchungs-Commission eingesetzt und sofort auch mehrere Personen verhaften lassen. Montenegro aber traut dieser Commission kein unparteiisches Verfahren zu und verlangte deßhalb die Zuziehung der in Scutari residirenden Consule, und als diese Forderung vom Sultan abschläglich beschieden worden war, bat Niketa den russischen Botschafter in Konstantinopel, doch dafür Sorge tragen zu wollen, daß der Untersuchung ein internationaler Charakter gegeben werde. General Ignatiew antwortete aber, Montenegro möge dieses Verlangen vorläufig aufgeben, da die Pforte versprochen habe, auf's Gewissenhafteste zu Werke zu gehen und die Frevler auf's Strengste zu bestrafen. Nach den bisher gemachten Erfahrungen muß man aber trotzdem bezweifeln, daß dieses Versprechen ernst gemeint ist, und wir halten es deßhalb noch nicht für ausgemacht, daß diese Sache einen friedlichen Ausgang nimmt.

Deutscher Reichstag.

Berlin. In der am 4. d. M. stattgefundenen Sitzung des Reichstages wurden zunächst die Fachcommissionen gewählt. Dann nahm das Haus die in erster und zweiter Lesung bereits genehmigten Postverträge und sonstige kleinere Vorlagen endgültig ohne Debatte an, und trat in die erste und zweite Berathung des Entwurfs zur Einführung des Reichsmünzgesetzes in den Reichslanden. Das Gesetz wurde nach längerer Berathung, an welcher Abg. v. Minnigerode, Bundescommissar Michaelis, Finanz-Minister Camphausen und Abg. Bamberger sich betheiligten, angenommen und zur dritten Berathung in Plenum gestellt.

Vor mäßig besetzter Tribüne verhandelte der Reichstag in seiner Sitzung vom 5. Nov. über den wichtigen und viel

---

4

* Von Rechtswegen.

Aus den Erinnerungen eines alten Sachwalters.

(Fortsetzung.)

„Was!" rief mein Vater entrüstet, „das muthen Sie mir zu, Herr Oberingenieur. Ich soll erklären, daß Sie an einer vierteljährigen Verzögerung schuldlos sind, die allein Ihnen zur Last fällt? Hier liegt Ihre Urkunde, nehmen Sie sie an sich, ich mag sie nicht mehr sehen. Und geben Sie sich weiter keine Mühe, Herr Oberingenieur." Dabei ging mein Vater der Thür zu.

„Herr Moser," erwiederte Soldmann kalt, „übereilen Sie sich nicht. Ueberlegen Sie sich die Sache während der Festtage. Ich lasse Ihnen volle Freiheit der Entscheidung. Aber denken Sie daran, Herr Moser, daß wir Ihnen auch sehr gefällig sind. Wir lassen Ihnen die Hülfsschienen des Staates, während dieselben an andern Stellen der Bahn viel nöthiger sind. Ich habe bisher alle Anträge, Ihnen die Schienen zu entziehen, abgewiesen; eben, weil Ihnen die verspätete Expropriation nachtheilig sein konnte. Aber wenn Sie unser beiderseitiges Verhältniß absichtlich verderben wollen, Herr Moser, so werden Sie sich die Folgen selbst zuschreiben. Leben Sie wohl!"

Soldmann ging. Mein Vater wollte ihm nachstürzen, aber meine Mutter war schon aus unsrer Thür ihm in den Weg getreten. Sie hielt ihn mühsam zurück, aber es gelang doch. Die Thränen standen dem starken Mann in den Augen. Thränen wie sie das Gefühl auspreßt, der rohesten Willkür schutz- und rathlos preisgegeben zu sein. „Das bietet mir dieser Mensch," rief er immer vor sich hin, „und gerade heute — nicht einen Freudenblick gönnt er mir nach so vielen Wochen des Kummers und der Kränkung! Kinder zündet heut' keinen Baum an, Ihr könnt mir im Herzen doch nicht hell machen." Mein kleines Schwesterchen weinte in der Schürze der Mutter, die Mutter trat auf ihn zu und sprach ihm Trost ein. Drunten wurde die Klingel wieder gezogen. „Director Hofmann," meldete das Mädchen. Ein Strahl der Freude flog über die Züge meines Vaters. Es war der zurückgetretene Staatsbahn-Director. Sie sprachen lange und lebhaft im Nebenzimmer miteinander. Dann führte der Vater den Herrn durch unsre Wohnstube ab, nachdem er uns Alle ihm vorgestellt, und ihn vergebens zur Theilnahme an unsrer Weihnachtsfeier aufgefordert hatte. Mein Vater war wieder ganz der Alte, munter, zuversichtlich. Er holte das Papier, das der Oberingenieur auf dem Tisch des Empfangszimmers hatte liegen lassen, und setzte seinen Namen darunter. „Vater, was machst Du," riefen wir älteren Söhne und die Mutter zugleich, als wir gelesen hatten, wie der Vater darin erklärte, daß bisher Directorium und Bauamt ihren Verpflichtungen nachgekommen seien und er Schäden und Nachtheile bei seinem Bau durch diese Behörden überall nicht erlitten habe. „Seid ruhig," erwiederte er lächelnd — „diese eine Erklärung vermag nicht auszutilgen die zahlreichen Beweise für die Vertragsbrüchigkeit und Schuld meiner Gegner, die durch ihre und meine Briefe, durch die Zeit und Säumniß der Expropriation, durch den mit ihnen geschlossenen Vertrag selbst, bei den Acten vorhanden sind. Zudem hat der würdige Director Hofmann mir einen weitern wichtigen Beweis geliefert. Die Abschrift des Protokolls über die gestrige Directorialsitzung, die seinen Austritt veranlaßte. Ich habe es hier. Danach ist unzweifelhaft, daß Soldmann beantragte, mir die Hülfsschienen zu entziehen, falls ich diese Urkunde nicht vollzöge. Als der Antrag angenommen war, trat der Director aus, weil ihm solche Beschlüsse mit der Ehre des Staates und jedes anständigen Menschen unvereinbar schienen. Hofmann räth mir nun unbedingt zur Vollziehung der Urkunde, weil alle übrigen Actenstellen ihr widersprächen. Vollzöge ich nicht, so würden mir alle Hülfsschienen sofort genommen, d. h. jede Möglichkeit, den Bau zu vollenden, mir entzogen. Endlich solle ich diese Urkunde gleichzeitig mit einer Rechtsverwahrung an die neue Direction senden, dann werde ihr vollends jedes rechtliche Bedenken benommen. Noch vor Abend überbrachte der Vater die Urkunde einem Notar in B., ließ von diesem eine Rechtsverwahrung aufnehmen und bat, beide Schriften zugleich an das Directorium zu senden. Dies geschah.

„Der Winter verließ uns so spät, als er begonnen hatte. Schon im März des neuen — d. h. des vorigen Jahres, sah mein Vater ein, daß er ohne Verlängerung der Ablieferungsfrist keinesfalls rechtzeitig fertig werden könne. Er richtete daher bereits Mitte Mai ein Gesuch um eine Fristverlängerung von sechs Wochen an das Directorium. Lange Zeit keine Antwort; endlich der Bescheid, daß mit Rücksicht auf den bekannten Endtermin, zu welchem die ganze Bahn hergestellt werden müsse, jede Fristverlängerung unthunlich sei! Mein Vater reichte nun sofort eine Denkschrift über den ganzen Sachverhalt an die Regierung selbst ein, und erhob Recurs gegen die verweigerte Verlängerung der Lieferzeit. Die Regierung entschied sich dahin, daß sie außer Stande sei, der Bahndirection gegen das Interesse des Staates und gegen das Gutachten des Bauamts eine Fristverlängerung zu empfehlen. Das Bauamt hatte nämlich die verleumderische Behauptung gewagt, mein Vater arbeite mit zu wenig Material. Durch diese Weigerung, auch nur die Hälfte der Zeit, die man meinem Vater geflissentlich verkümmert hatte, ihm wieder zu gewähren, war der letzte Ring in die klirrende Kette von Wortbruch und Verrath gefügt, durch welche man die ganze

besprochenen Entwurf des Landsturmgesetzes. Der Kriegsminister von Kameke charakterisirte dasselbe als eine Folge des Reichsmilitairgesetzes und betonte, daß der Landsturm durch die Vorlage einen ganz andern Charakter als früher erhalte und wegen seiner strengen militairischen Organisation unter völkerrechtlichen Schutz gestellt werde. Die Auffassung der ausländischen Presse, als handle es sich bei diesem Gesetz um deutsche Eroberungsgelüste wies der Minister in bestimmter Form zurück. Gegen den Entwurf erklärte sich das Centrum durch den Mund des Abg. Grafen Ballestrem. Nach Ansicht dieses Redners ist die Vorlage keine Consequenz des Reichsmilitairgesetzes, welches nur an den alten Landsturm gedacht habe, sondern dieselbe schaffe etwas ganz Neues, nämlich eine Landwehr zweiten Aufgebots. Dieses scheint dem Redner verfassungswidrig. Aber auch die Zweckmäßigkeit des Ganzen will ihm nicht einleuchten, da man nichts weiter erreiche, als eine Verlängerung der Dienstpflicht um zehn Jahre und überdies die Schlagfertigkeit der Feldarmee durch den nothwendigen Abzug vieler Officiere und Unterofficiere leiden müsse. Das Centrum wird also gegen die Vorlage stimmen, da die von ihm verlangten Abänderungen schwerlich zu erwarten sind. Der Abg. Duncker pflichtete dem Kriegsminister darin bei, daß mit der Vorlage lediglich eine constitutionelle Pflicht erfüllt würde, wünschte aber, daß wenn die Regierung wirklich eine Landwehr zweiten Aufgebotes haben wolle, dies lieber offen ausgesprochen werde. Die Verfassungsbedenken des Grafen Ballestrem konnte der Redner nicht theilen, im Uebrigen wollte er die Prüfung im Detail einer Commission überlassen wissen, die indeß weder für Deutschland noch für Europa etwas verheimlichen dürfe. Von freiconservativer Seite erklärte sich der Abg. Graf Bethusy-Huc für den Entwurf unter Hinweis darauf, daß Deutschland in seinem militairischen Aufwand immer noch hinter anderen Staaten zurückstehe. Die Organisation könne man getrost der Verwaltung überlassen, die gezeigt habe, daß sie ihre Sache verstehe. Der Entwurf wurde sodann einer besonderen Commission zur Vorberathung überwiesen. — Der Gesetzentwurf über die militairische Controle der Beurlaubten, welcher in der Verhandlung folgte, wurde nach einigen Bemerkungen des Abg. Richter ebenfalls und zwar derselben Commission wie das Landsturmgesetz überwiesen. — Die nächsten Tage sind für Commissionsarbeiten bestimmt. Das Plenum wird sich erst Montag wieder versammeln, um die Berathung des Etats zu beginnen.

Politische Nachrichten.

Berlin. Das Präsidium des deutschen Reichstages wurde am 4. d. M. vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Wie man hört, sprach Se. Majestät der Kaiser mit besonderem Wohlwollen für den Reichstag die Hoffnung aus, daß, wie in früheren, so auch in dieser Session, die Geschäfte desselben in gedeihlicher, für das Reich ersprießlicher Weise ihre Erledigung finden werden. — Am 5. hatte das Präsidium Audienz beim Kronprinzen.

Die „Germania" veröffentlicht, auf Verlangen des Reichskanzler und des Vice-Präsidenten des preußischen Staatsministeriums den Tenor des Erkenntnisses des Königl. Stadtgerichts, durch welches ihr Redakteur, Kaplan Majunke, rechtskräftig wegen Beleidigung des Kaisers, des Fürsten Bismarck und des Preußischen Staatsministeriums zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden ist.

Der Finanzminister, der Minister des Innern und der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten haben in einem Circular-Erlaß vom 17. d. Mts. grundsätzlich abgelehnt, den Beamten ihres Ressorts die Genehmigung zur Annahme von Legitimationskarten zur freien Fahrt auf Privat-Eisenbahnen zu ertheilen.

Einem Telegramm der „Volksztg." aus Hamburg, 3. November, zufolge, haben dem Fürsten Bismarck am 2. Abends 400 Hamburger Sänger unter Leitung des Componisten Waldmann in Friedrichsruhe ein Ständchen dargebracht. Der Fürst brachte, anschließend an seine Danksagung, ein Hoch auf den Kaiser aus, dessen thatkräftiges Wirken und treues deutsches Volk Deutschland geeint haben. Der Fürst bemerkte, die Aufmerksamkeit freue ihn um so mehr, als sie von dem lieben Hamburg komme, und schloß mit einem Hoch auf Hamburg.

Wie aus Würzburg gemeldet wird, ist am 2. November Morgens Kullmann nach St. Georgen abgeführt worden.

Die dem königl. Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten einzureichende Anklageschrift, mit welcher die Amtsentsetzung des Bischofs Conrad Martin beantragt werden soll, ist einer Mittheilung der „Post" zufolge in der Vorbereitung begriffen. Dem Vernehmen des „Westf. Volksbl." zufolge ist der Appellations-Gerichtsrath zur Nedden in Paderborn mit der Voruntersuchung beauftragt.

Dem Generalpostdirector Dr. Stephan ist wegen seiner Verdienste um den Weltpost-Congreß vom Kaiser mit einem huldvollen Anerkennungsschreiben der Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse verliehen worden.

Hildesheim. Eine wegen Nichtbesetzung der Pfarrstelle in Goslar gegen den Herrn Bischof verhängte Geldstrafe von 200 Thlrn., versuchte man in den jüngsten Tagen executivisch beizutreiben. Gefunden wurden indessen nur 2 sogenannte Siegesthaler und ein gerichtliches Document, in welchem das ganze Mobiliar als Eigenthum der Schwester des Bischofes erklärt wird. Eine Sperrung der Staatsrente dürfte bereits erfolgt sein.

Naturalleistungen in Friedenszeiten.

Dem Reichstage ist nun auch das Gesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vorgelegt worden. Die Naturalleistungen, welche auf Grund dieses Gesetzes durch Vermittelung der Gemeinden in Anspruch genommen werden können, sind: 1) die Stellung von Vorspann und Reitpferden, 2) die Stellung von Schiffsfahrzeugen, Prahmen, Booten ꝛc., 3) die Verabreichung von Naturalverpflegung, 4) die Verabreichung von Fourage. Die Vergütung für die ad 1 und 2 bezeichneten Gegenstände erfolgt nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Kriegsleistungen; der Vergütungssatz für Naturalverpflegung beträgt für den Mann und Tag a. für die volle Tageskost 75 Pf. (ohne Brod 60 Pf.), b. für Mittagskost allein 40 Pfennige, (bez. 35 Pf.), c. für die Abendkost allein 20 Pf. (bez. 15 Pf.), d. für die Morgenkost allein 15 Pf. (bez. 10 Pf.)

Im Bundesrath hatte der Entwurf noch mehrere Aenderungen erfahren, von denen hervorzuheben ist, daß im § 3 bestimmt wird, daß bei den Truppenübungen Vorspann und Reitpferde ohne Zustimmung des Gestellers nicht weiter als 30 Kilometer von demjenigen Orte entfernt werden dürfen, an welchem sie gestellt sind. Ferner ist im § 8 die Bestimmung getroffen, daß die Entscheidung darüber, ob in einem bestimmten Falle eine verschuldete Versäumniß eines Gemeindevorstandes vorliegt, und welcher Betrag seitens des Letzteren zu erstatten ist, sowie die Einziehung dieses Betrages im Verwaltungswege erfolgte. Ferner ist im § 10 festgesetzt worden, daß die Vergütung für verabreichte Fourage nach dem Durchschnittspreise des Kalendermonats, in welchem die Lieferung stattgefunden hat, erfolgen soll. Ganz besonders aber sind in den Motiven, welche dem Gesetzentwurf beigegeben sind, wesentliche Veränderungen vorgenommen worden, so daß dieselben an einzelnen Stellen von dem Plenum einer vollständigen Umarbeitung unterzogen worden sind.

Westfälisch-Rheinisches.

Höxter. Ueber die Unterschlagung des Rechnungsrathes Schlüter schreibt man der „B. B.-Z." von hier: „Der hiesige Gerichtsrendant, Rechnungsrath Schlüter, wurde verhaftet wegen eines Defectes von 40,000 Thlrn. in der Depositen-Kasse. Der Mann hat ca. 16 Jahre Werthpapiere entwendet und mit einer solchen Raffinerie die Sache zu verheimlichen gewußt, daß die Unterschlagung trotz der alljährigen mehrmaligen Revision erst jetzt entdeckt wurde. Schlüter, der 40 Dienstjahre hinter sich hat, machte von dem Geldern einen Gebrauch, der zu loben sein würde, wenn nur der Ursprung derselben ein besserer gewesen wäre: er verwendete nämlich den größten Theil der Summe für die Erziehung seiner Kinder. Auf diese Weise erklärt es sich, daß von den unterschlagenen Geldern soviel wie nichts mehr vorgefunden wurde."

Hamm. Am vorletzten Freitage hat hier eine Bürgermeister-Versammlung getagt, welche sich mit dem vom Ministerium des Innern für die Provinzen Hessen-Nassau, Rheinland und Westfalen aufgestellten Entwurfe einer Kreis-, Landgemeinde- und Städte-Ordnung beschäftigte und den Tags darauf zusammentretenden westfälischen Gemeindetag veranlaßte, diesen Entwurf auf seine Tagesordnung zu setzen. Wie wir hören, ist es jedoch zu einer abschließenden Verhandlung nicht gekommen, weil zu viele Mitglieder den eben erst erschienenen Gesetzentwurf noch nicht genügend hatten prüfen können. Es ist deshalb sowohl die Städte- als die Landgemeinde-Ordnung, wie auch die Kreisordnung auf die Tagesordnung des nächsten Gemeindetages zu Anfang December d. J. gesetzt worden. Zu diesem Gemeindetage ist die lebhafteste Betheiligung geradezu nothwendig und mögen das insbesondere die Stadtverordneten und die Amtsvertreter sich gesagt sein lassen. In dieser Eigenschaft werden auch die meisten Landtagsabgeordneten Theil nehmen können, aber ohne Frage auch sonst herzlich willkommen sein, da eine vielseitige Erörterung der Gesetz-Entwürfe nur allen Theilen im höchsten Grade erwünscht sein muß.

Unna. Ueber die bereits gemeldete Gerichtsverhandlung gegen den evangelischen Pfarrer Buschmann zu Frömern theilt die „Elb. Z." Näheres mit. Nach der Anklage hat er am 11. Januar d. J. in der evangelischen Kirche zu Frömern vor versammelter Gemeinde eine Angelegenheit des Staates in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise zum Gegenstand einer Erörterung gemacht. Er hat nämlich, wie die Anklage behauptet, den damaligen Entwurf des Civilehegesetzes einer mißliebigen Kritik unterzogen, namentlich die Ausdrücke gebraucht, das Zustandekommen des Gesetzes werde zur Folge haben, daß ein Heidenthum entstehe, schlimmer denn vor 1000 Jahren (ähnliche Ausdrücke fanden sich auch in einer öffentlichen Erklärung des Herrn Pastor in Nro. 9 des „Hellweger Anzeiger und Boten", vom 31. Januar d. J.); wie gefährlich das Gesetz sei, gehe schon daraus hervor, daß der König dasselbe nur mit schwerem Herzen unterschrieben habe, auch Bismarck sei es schwer geworden, dasselbe vorzulegen. Der Angeklagte, welcher sich selbst vertheidigte, räumte im Wesentlichen die Anklage ein, bestritt jedoch in längerem Vortrage die von der Staatsanwaltschaft gezogenen Folgerungen, sowie auch auf die Gefährlichkeit des Gesetzes hingewiesen zu haben, vielmehr habe er seine Gemeinde über die Folgen des Gesetzes belehren, sie ermahnen und auf die künftigen Pflichten aufmerksam machen wollen. Es sei nicht seine Absicht gewesen, den öffentlichen Frieden zu gefährden und sei auch in Wirklichkeit der Friede nicht gefährdet worden. Von der Staatsanwaltschaft interpellirt, woher er so genau von der angeblichen Stimmung Sr. Maj. des Königs unterrichtet worden, und ob sich diese Behauptung etwa auf directe Mittheilungen stütze, entgegnete der Angeklagte, daß er aus Zeitungen geschöpft habe. Der Staatsanwalt beantragte eine 14tägige Festungshaft. Es gelang dem Angeklagten nicht, den Gerichtshof von seiner Unschuld zu überzeugen und wurde er, unter Annahme mildernder Umstände, welche in seinem bisherigen unbescholtenen Lebenswandel und darin gefunden wurden, daß der öffentliche Friede nicht gefährdet worden, mit einer Festungshaft von einer Woche belegt.

Hagen. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird der diesjährige ordentliche Turntag des 8. deutschen Turnkreises, welcher Rheinland und Westfalen umfaßt, in hiesiger Stadt abgehalten werden. Der hiesige „Allgemeine Hagener Turnverein", der eine dahin zielende Anfrage von dem Geschäftsführer des Verbandes Herrn Dr. Alb. Bachem in Köln erhielt, hat mit Freuden zusagend geantwortet, und sollen deßhalb an sämmtliche Vereine des Verbandes bereits die Einladungen ergangen sein. Wünschen wir den Bestrebungen der Turnvereine ein fröhliches Gedeihen.

Witten. Die Bevölkerungszunahme unserer Stadt er-

Kraft und Hoffnung eines tüchtigen Mannes in Bande geschlagen hatte. Gleichwohl verlor der Vater auch jetzt den Muth nicht. Er ließ die Arbeiter fast verdoppeln und gegen höheren Lohn länger arbeiten. Er war nun sicher, wenigstens zum 1. October abliefern zu können, wenn auch die Hälfte der Strecke erst einige Tage nach dem 1. Juli fertig würde.

(Schluß folgt.)

Waisenkinder.

(Von A. C. Müller.)

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Im Winter, im wilden, tollen Schneegestöber, als der Sturm in den kahlen Zweigen der Bäume tobte, da haben sie den Vater hinausgetragen auf den öden Friedhof und haben ihn tief hineingesenkt in die offene, kalte Gruft neben den weißen Hügeln mit den schwarzen Todtenkreuzen. Da ward es still in dem kleinen ärmlichen Häuschen; die Mutter saß meist schweigsam am Tische bei ihrer Arbeit und ließ wol dann und wann die Hände in den Schooß sinken und weinte, wenn die Kleinen sie umstanden, und es nimmer mehr fröhlich und heiter von ihren Lippen klang, wie früher, als noch der Vater da war und mit den Kindern spielte und scherzte und das Jüngste, sein Herzblättchen, auf den Knieen reiten ließ.

Dann war der Frühling gekommen mit seinen goldenen Sonnenstrahlen, mit Knospen und Blüthen, mit tausendfältiger Luft und reichem Leben für die Menschen da draußen, an deren Thür die Sorge nicht pochte, an deren Heerd der Kummer nicht saß. Da drinnen aber ging die letzte Freude zur Rüste, und als am Pfingstsonntag die helle Sonne in das kleine Gemach hineinleuchtete, da umstrahlte sie das bleiche, kalte Antlitz einer armen Dulderin, die den schweren Dornenpfad des Lebens bis an das Ziel gewandelt war, die nun ruhte nach einer langen, langen Pilgerfahrt voll Schmerz und Leid, Armuth und Entbehrung, die sie doch muthig ertragen, weil Liebe in ihrem Herzen glühte. „Sie haben einen Sarg gemacht und haben sie hineingelegt", sie haben sie neben dem Vater begraben, und der Frühlingswind weht duftige Blüthen auf die letzte Ruhestätte der Armen. Und die Kinder stehen allein da auf der Welt, ganz allein, und von all dem Glück, das sie im Arm der Eltern fanden, ist nichts geblieben, nichts, als die Erinnerung; und der dunkle Todtenkranz an der Wand, die welkenden Blumen vom Sarge der Mutter, die dort neben der Kleinen liegen, mahnen in jedem Augenblicke an das verlorene Paradies der Kindheit.

Fünfzehn Jahre zählt die Anne-Marie, die nun die Mutterstelle vertritt; sie hat die dünne, kraftlose Suppe gekocht, das jüngste Schwesterchen auf dem Arm, das hungernd an den Händchen kaut, während das nächste schon, den Löffel in der Hand, vor Hunger und Ungeduld weint und der Bruder der brodelnden Suppe sehnsüchtige Blicke zuwirft. Die zweite Schwester aber sitzt mit dem leeren Teller auf dem Stuhl und schaut theilnahmlos und still in die Luft; ihre Gedanken sind ganz wo anders, ganz wo anders — dort draußen vor dem Thore, wo Vater und Mutter liegen. Wie sollte sie auch nicht voll Trauer und Herzeleid sein, ist doch der Caro nur ein unvernünftiges Thier und weiß es, daß seine Herrin nicht wiederkommt, neben der er an der Wiege saß, wenn sie das Kleinste in Schlaf sang; schleicht er doch so traurig einher und legt den Kopf wie müde bis zum Tode nieder!

Das ist ein trauriger Mittag, wenn Thränen fließen und Herzen brechen, wenn draußen die Welt erglänzt so licht und hell, und wenn es drinnen nachtet; wenn kein Vaterauge die Seinen bewacht und keiner Mutter Arm sie liebend umschlingt. Aber in all dem Jammer und all der Noth wird der Herr, der die Lilien auf dem Felde kleidet, die Waisenkinder nicht verlassen, und wenn der Schmerz sie zu erdrücken droht, dann klingt auch ihnen wol der Hoffnung Wort voll süßer Verheißung:

Wenn Menschen aus einander gehn,
So sagen sie: auf Wiedersehn!
Ja, Wiedersehn!

---

* [Sicherer Gewinn.] Ein berliner Schriftsteller erhielt dieser Tage von einem hamburger Lotterie-Collekteur unverlangt ein Viertel Original-Loos zur hamburger Stadtlotterie mit einem Anschreiben folgenden Inhalts zugesandt: „Verehrter Herr! Beifolgendes Loos zur 266sten vom Staate garantirten hamburger Stadt-Lotterie wurde uns übergeben, als eben Ihr geehrter Name in unserem Geschäft genannt wurde. Wir erachten dies als eine gute Andeutung und sind überzeugt, daß ein namhafter Gewinn auf das Loos fallen wird. Aus diesem Grunde senden wir Ihnen das Loos Nr. 000 und ersuchen Sie, da die Ziehung schon am 28. d. Mts. beginnt, uns umgehend den Betrag für das als bezahlt quittirte Loos oder im Falle Sie Ihr Glück von der Hand weisen, das Loos selbst zurück zu schicken." Der berliner Schriftsteller erwiderte: „Ihr Loos, auf welches ein sicherer Gewinn von Ihnen in Aussicht gestellt wird, behalte ich. Zur Ersparung von Porto für Geldsendungen ersuche ich Sie, die zehn Thaler, die das Loos kostet, von dem sichern Gewinn abzuziehen und den Ueberschuß gefälligst auf hier anweisen zu wollen. Sollte das Loos jedoch durchfallen, so bezahlen Sie den Verlust der zehn Thaler als Strafe für Ihren Aberglauben."

* In Kyritz hat einer der großen Elephanten des Myerschen Circus den Böttchermeister Neumann, welcher einen der kleinen Elephanten schlug, mit dem Rüssel ergriffen und so zu Boden geschleudert, daß der Mann auf der Stelle todt blieb.

hellt aus folgenden Zahlen; sie bestand: 1815 aus 1600 Seelen, 1820: 1650, 1823: 1657, 1826: 1881, 1829: 2044, 1838: 2458, 1849: 3960, 1852: 4506, 1858: 6908, 1861: 7931, 1864: 10,536, 1867: 12,338, 1871: 15,263, 1874 über 18,000 Seelen.

Neuß. Wie telegraphisch hierher gemeldet worden, ist bei der am 5. stattgefundenen Ziehung der 4. Klasse 150. kgl. preuß. Lotterie das große Loos auf Nr. 81.473 in die Collecte des Herrn Starz zu Cleve gefallen. Ein Viertel desselben, auf welches 31,562 Thlr. 15 Sgr. entfallen, wird von drei hier stationirten Lademeistern der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, Jansen, Tieves und Kenn, gespielt und zwar so, daß die beiden Letzteren zu je einem Viertel, der Erstere zur Hälfte daran betheiligt ist.

Düsseldorf. Unter dem Vorsitze des Herrn Professor Dr. Jürgen Bona Meyer aus Bonn wurde am 1. d. Mts. im Locale des Herrn P. Pütz (zum Churfürsten) der 6. Verbandstag der Bildungsvereine Rheinlands und Westfalens abgehalten. Dem vom Herrn Dr. Held aus Bonn erstatteten Jahresbericht entnehmen wir Folgendes: Während des Geschäftsjahres 1873—74 sind 4 Vereine aus dem Verbande ausgeschieden und 9 hinzugetreten, so daß derselbe jetzt 35 Vereine zählt. An Beiträgen hat der Verband von den Vereinen 232 Thaler eingenommen, wovon 45 Thaler an die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbiloung in Berlin eingesandt wurden. Auf das Ersuchen des Vorstandes an die einzelnen Vereine, über das Fortbildungsschulwesen und die Gründung von Volksbibliotheken zu berichten, gingen theilweise werthvolle Mittheilungen ein. — Nach der darauf von Herrn W. Georgi aus Bonn verlesenen Präsenzliste waren ca. 130 Mitglieder anwesend und die Städte Aachen, Barmen, Bochum, Bonn, Düren, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Hilden, Hörde, Iserlohn, Crefeld, Lennep, Lüdenscheid, Mühlheim a. d. Ruhr, Mühlheim a. Rh., München-Gladbach, Remscheid, Rheydt, Schwelm, Siegen, Solingen, Uerdingen, Unna, Wesel, Witten ꝛc. durch Delegirte vertreten. Herr Hufschmidt von Unna referirte über folgende These des Vereins zu Unna: „In jeder Elementarschule sollen die Kinder des ganzen Volkes bis zu einer bestimmten Bildungsstufe (welche im Durchschnitt mit dem elften Jahre erreicht sein könnte) vereinigt bleiben. Die Errichtung von besonderen Elementarklassen, an Gymnasien, Real- und Mittelschulen birgt eine sociale Gefahr in sich und läßt eine Beeinträchtigung der Volksschule befürchten." — Derselbe gab ein eingehendes Referat, worauf über die These eine lange Diskussion entstand. Von allen Rednern wurde die These als im Princip richtig anerkannt und betont, daß vor Allem das Volksschulwesen zu heben sei.

Uerdingen. Der „historische" Stein, welcher zwischen hier und Hohenbudberg im Rhein lag und eine der Schifffahrt höchst gefährliche Klippe bildete, ist dieser Tage unter Anwendung bedeutender Maschinenkraft gehoben und an's Ufer gebracht worden. Frühere Spreng- und Hebeversuche waren stets mißlungen. Der Stein hat einen Inhalt von 144 Cubikfuß und wiegt 300 Centner. Es liegen noch einige derartige Steine im Rhein, welche aber der Schifffahrt weniger gefährlich sind. Wie dieselben dahin gekommen, theilt die „Crefelder Zeitung" in folgender Sage mit: „Ein Schiffer und Müller aus dem trierer Lande, dessen Geschäft dort nicht blühen wollte, begab sich an den Niederrhein, um hier sein Glück zu versuchen. Er beabsichtigte, hier in der Nähe eine Mühle in den Strom zu bauen, und da ihm in Aussicht gestellt war, daß seinem Unternehmen hier keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollten, so brachte er gleichzeitig eine Schiffsladung der schwersten Steine aus seiner Heimath mit. Indeß wurden ihm bei Ankunft nicht zu beseitigende Schwierigkeiten bereitet, und so kam das Unternehmen nicht zur Ausführung. Von Unmuth überwältigt, schwur er Rache, und versenkte in dunkeler Nacht die Steine an der Stelle, wo die Mühle gebaut werden sollte, daß sie ein ewiges Hinderniß der Schifffahrt sein sollten."

Crefeld. Das Project, die beiden Flüsse Rhein und Maas durch einen Kanal zu verbinden und damit eine Wasserstraße zu schaffen, welche die Nordsee in eine directere Verbindung mit dem Binnenlande bringt als dies jetzt durch die Schienenwege geschieht, ist kein Neues. Nunmehr scheint man dem Projecte ernstlich nahe treten zu wollen. Eine Reihe von Industriellen des Niederrheins haben sich mit holländischen Interessenten verbunden, um zunächst die Vorarbeiten, die von ziemlichem Umfange sein werden, in Angriff zu nehmen. Mehrere tüchtige, im Canalbau praktisch bewährte Ingenieure sind damit beschäftigt, die geeignetste Anlagelinie herauszufinden. — Von Seiten des Hrn. Landrathes des Landkreises Crefeld wird der Ausbruch der Lungenseuche unter dem Rindvieh in der Gemeinde Ilverich, Bürgermeisterei Lank, constatirt und zugleich mitgetheilt, daß in Folge dessen für die ganze Gemeinde Ilverich der Weidgang eingestellt und die Absperrung angeordnet ist. Gleichzeitig bringt das Landraths-Amt in Erinnerung, daß zur Unterdrückung der Seuche es von der größten Wichtigkeit ist, daß nicht nur alle Erkrankungsfälle, sondern auch alle diejenigen Vorgänge, in welchen nur der Verdacht der Lungenseuche vorliegt, unverzüglich zur Kenntniß der Behörde gebracht werden, damit die erforderlichen Maßregel getroffen werden können.

Bonn. Von der Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt unserer Postbehörden erhielt die „Bonner Ztg." einen eclatanten Beweis, indem das Blatt laut Auftrag des „Kaiserlichen Control-Bureau's der Postanweisungen" zu Berlin von der hiesigen Direction aufgefordert wurde, die Summe von einem Pfennig bei der hiesigen Postkasse zu erheben, welche ihm im Monat August bei der Umrechnung eines Betrages von Gulden und Kreuzern in Thaler, Groschen und Pfennige seitens der Postbehörde irrthümlich zu wenig ausgezahlt werden war.

Trier. Die „Tr. Volksztg." schreibt unterm 3. d. Mts.: „Daß die ultramontanen Preßorgane die Vorgänge in der Laurentiuskirche am letzten Sonntage entstellen würden, um die katholische Bevölkerung noch mehr gegen die Gesetze und Behörden des Staates aufzureizen, ließ sich mit Sicherheit erwarten. So läßt sich die „Köln. Volksztg." unterm 1. November aus Trier wörtlich Folgendes schreiben:

„Heute Morgen celebrirte der „gesperrte" und „ausgewiesene" Kaplan von St. Laurentius, Herr Schneiders, wieder in seiner Pfarrkirche das Hochamt. Bei der Wandlung drangen fünf oder sechs Gensdarmen in die Kirche und rückten auf den Altar zu. Eine ungeheure Aufregung entstand; man schrie: „Hinaus!" die Orgel verstummte, Männer, Frauen und Kinder eilten auf den Altar zu, um die Unterbrechung des h. Opfers zu hindern. Ein dichter Knäuel umdrängte die Gensdarmen, und als diese mit den Säbeln auf die Menge einhieben, riß man zwei derselben zu Boden und trat sie mit Füßen. Die prachtvolle marmorne Kommunionbank sank in tausend Trümmer, kein Theil derselben blieb unbeschädigt. Als es den Gensdarmen gelungen war, den Kaplan zu erreichen, mußte derselbe am Altar die priesterlichen Gewänder ablegen und wurde dann mit Gewalt aus der Kirche gebracht. Auf dem Wege nach dem Gefängnisse soll man nach Gensdarmen mit Steinen geworfen haben; das Publikum ist sehr erregt. Die entweihte Kirche wurde geschlossen. Die Blutspuren sind an den Bänken noch sichtbar. Die Verhaftung am Altare und die ganze entsetzliche Scene hätte um so eher vermieden werden können, als bei Besetzung der Sakristei und der Ausgänge der Kaplan den Gensdarmen nicht hätte entgehen können."

Es ist unwahr, daß die Polizeimannschaften in die Kirche „drangen", unwahr, daß bei ihrem „Vorrücken" nach dem Altar geschrieen worden: „Hinaus!" unwahr, daß die Orgel verstummte, Männer, Frauen und Kinder auf den Altar zueilten, um die „Unterbrechung" des heiligen Opfers zu hindern; denn der Kaplan Schneiders hat das Hochamt bis zu Ende abgehalten, die Orgel hat bis zum Ende des Hochamts gespielt, das „Zueilen" der Männer, Frauen und Kinder nach dem Altare hat erst mit dem Ende des Hochamts stattgefunden. Ferner ist unwahr, daß die Gensdarmen „auf die Menge einhieben"; sie haben vielmehr erst blank gezogen, als Einige aus der Menge sich thätlich an den Polizeiorganen vergriffen, und gar keine Gelegenheit zum „Einhauen" gehabt, da die Menge sofort bei dem Blankziehen Platz machte. Weiter ist unwahr, daß zwei Gensdarmen zu Boden geworfen und mit Füßen getreten worden seien. Unwahr ist ferner, daß der Kaplan Schneiders am Altar die priesterlichen Gewänder ablegen „mußte", sondern der Kaplan hat dies absichtlich gethan, um den Effekt der Scene zu steigern: denn es stand ihm kein Hinderniß im Wege, nach der Sakristei zu gehen und sich dort zu entkleiden. Hätte er dies gethan, so würde seine Verhaftung in der Sakristei erfolgt sein, das ganze Schauspiel also viel an seinem aufregenden Charakter verloren haben. Unwahr endlich ist, daß eine Besetzung der Ausgänge der Kirche genügt hätte, um des Kaplans habhaft zu werden; die St. Laurentiuskirche hat mehrere Ausgänge, z. B. nach dem Dom, nach dem Gebäude des Generalvikars u. s. w., welche gar nicht hätten besetzt werden können, um ein Entwischen des Kaplans unmöglich zu machen. Beweis dafür ist, daß sowol am Sonntag vorher der Austritt des Kaplans Schneiders aus der Kirche, als auch am letzten Sonntag der Eintritt desselben in die Kirche trotz der größten Wachsamkeit der Polizei unbemerkt erfolgt ist. Die Polizeimannschaften mußten im Innern der Kirche Aufstellung nehmen, wollten sie dem bannbrüchigen Kaplan und seinem Anhange nicht abermals das Vergnügen bereiten, der Behörde eine Nase zu drehen."

Trier. Die klerikale „Neue Mosel-Zeitung" meldet: „Wie wir hören, geht heute [am 6.] noch eine energische Beschwerdeschrift an den Minister des Innern, Grafen Eulenburg, ab, welche gegen den Oberbürgermeister de Nys, als Chef der Polizei, wegen Störung des Gottesdienstes Klage erhebt." „Es hat so kommen müssen", sagt die liberale „Bonner Ztg.". „Die Verhöhnung der staatlichen Autorität durch eine Zahl junger geistlicher Heißsporne war während der letzten Wochen in der Diöcese Trier auf einen Punkt gekommen, wo es dem Staate zur unabweisbaren Pflicht wurde, seine Rechte energisch zu wahren. Lange genug waren Nachsicht und Rücksicht soweit geübt worden, daß die Klerisei es für Schwäche hielt und in ihrem Trotze sich encouragirt fühlte. Es war die höchste Zeit, daß bei aller Achtung vor der geweihten Stätte doch der Wahn zerstreut werden mußte, als sei der Altar die Stelle, von der aus man den Staatsgesetzen wie von einer unnahbaren Burg Trotz bieten könne."

Aus dem Wittlicher Thale. Vor einigen Tagen wurde in den Vorwäldern des Forstes Kondel eine Saujagd abgehalten. Ein schwerer Keuler trat auf's Feld und wurde von einem Schützen angeschossen. Das Thier drehte sich sofort um und nahm den Schützen auf. Derselbe wehrte sich gegen das wüthend andringende Schwein mit seinem abgeschossenen Gewehr nach Kräften, wurde aber von demselben umgeworfen und nicht unerheblich verletzt. Nicht nur die Bekleidung eines unaussprechlichen Körpertheiles wurde von der Bestie zerrissen, sondern es ging auch ein starkes Stück Fleisch aus demselben verloren. Der Schütze ist zwar nicht gefährlich verwundet, allein die Wunde ist groß und schmerzhaft.

Aus den Kreisen Iserlohn — Arnsberg.

✳ Menden. In der Nacht von Sonntag zu Montag brannten die nebeneinander liegenden Wohnhäuser der Gebrüder Dannhäuser zu Oberösbern total nieder. Ueber die Entstehungsursache verlautet noch nichts.

ǂ Hemer. Die Familie Terheyden hierselbst hat unter dem heutigen Tage, den 7. November, dem Geburtstage ihres zu früh verstorbenen Sohnes Mustapha, an die Gemeinde Niederhemer, zur jährlichen Vertheilung an 13jährige Waisenknaben, die Summe von 5000 Thalern geschenkt. — Die Stiftung trägt den Namen „Mustapha Terheyden für 13jährige Waisenknaben der Gemeinde Niederhemer."

≏ Iserlohn. Am Sonntag den 15. Nov. wird in der großen Halle der Alexanderhöhe ein großes Instrumental-Concert, ausgeführt von der aus 42 Personen bestehenden Kapelle des 56. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters R. Merkert stattfinden. Die anerkannt tüchtige Leistungsfähigkeit der hier in gutem Andenken stehenden Kapelle, sowie die gediegene Auswahl des Programms, sichern einen hohen Kunstgenuß und wollen wir nicht verfehlen, auf das bevorstehende Concert besonders aufmerksam zu machen.

✕ Arnsberg. Der neuernannte Regierungs-Präsident, Herr Steinmann, ist bereits von seinen Geschäften in Posen entbunden und wird in den nächsten Tagen in sein Amt hier eingeführt werden.

+ Balve. Herr Gerichts-Assessor Künzel ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Arnsberg mit der Function als Gerichts-Commissarius hierselbst ernannt.

Allerlei.

Schrimm. Wegen Beleidigung des Probstes Kubeczak in Xions wurde von dem hiesigen Kreisgericht die Frau eines Barbiers zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagte hatte dem Probste auf dem Kirchhofe in Xions ins Gesicht gespieen.

* [Neue Trinkregel aus dem Berliner Rathskeller.] „Es lohnt mein Sohn, beherz'ge das, der Mühe kaum das erste Glas — Man steht doch nicht auf einem Bein, drum schenk das zweite Glas Dir ein. — Füll' Dir das Glas zum dritten Mal, denk' drei ist eine heil'ge Zahl. — Auf Vieren geht das Vieh einher, des Menschen Sinn steht stets auf mehr — Fünf Sinne sind des Geistes Gaben, ein Glas muß jeder Sinn noch haben — Laß Dir die Warnung offenbaren, mit Sechsen darf nur der Kaiser fahren — Ein Vivat Allem, was wir lieben, ein Pereat der bösen Sieben — Beim achten Glase fromm beacht, den Ketzer thut man in die Acht — Neun Musen sind auf dem Parnaß und jeder ziemt ein volles Glas — Philister laß nach Hause gehn, der echte Bursche hält aus bis Zehn — Schwankst Du, so trau den guten Elfen, ein Freund wird Dir nach Hause helfen — Du sollst, laß Dir beim Zwölften befehlen, die Gläser trinken, doch nicht zählen."

* Es liegt eine interessante Statistik des amerikanischen Annoncenwesens vor. Danach beträgt die Summe, die jährlich in New-York für Annoncen ausgegeben wird, etwa 10½ Mill. Doll., wovon der „New-York Herald" allein etwa 2½ Mill., within etwa 7500 Doll. den Tag einnimmt. Die zweite Stelle nimmt die „New-Yorker Staats-Zeitung" ein, die über 2 Mill. Doll. im Jahre für Annoncen vereinnahmt, während sich die Einnahmeziffer der „New-York Times" etwa auf 1¾ Mill. beläuft. Um aber diese Ziffern herzustellen, werden auch von Einzelnen in einer in Europa gar nicht gekannten Weise Ausgaben für Annoncen gemacht. M. Stewart gibt jährlich 6—700,000 Doll., Lord & Taylor 250,000, ein bekannter Seifenhändler 250,000, der bekannte Barnum etwa ½ Mill. Doll. aus.

* [Der Wein.] In einem Aufsatze über den Wein im neunzehnten Jahrhundert steht zu lesen: Während man im Rheingau herbstet und die Berggelände zwischen Bieberich und Aßmannshausen wiederhallen vom Jubel der Winzer, ist es nun endlich über allen Zweifel festgestellt, daß das Jahr 1874 zu den besten Weinjahren des neunzehnten Jahrhunderts zählt und das halbe Dutzend in den verflossenen drei Vierteln voll macht: 1811, 1834, 1846, 1857, 1865, 1874. Der Verfasser fährt dann fort: Kennen die Leser diesen Hymnus auf den Wein von 1857, den der Veteran der rheinischen Poeten, Gustav Pfarrius, gedichtet? Ich glaube kaum, denn da das Lied nach der Melodie des „Bayerischen Himmel" gesungen wird, hatte kein Komponist Anlaß, demselben Flügel zu leihen.

Sankt Petrus rief durch des Himmels Spalten:
O, Herr, hier unten ist's nicht auszuhalten!
Das ist ein Gedusel
Von Bier und von Fusel,
O, Herr, laß gerathen den Wein,
Sonst mag ich nicht Portier mehr sein!

Das Lied erzählt dann, wie der Herr des Petri Wunsch erhört, die schlimmen Heiligen, nämlich die Frost- und Regenpatrone, eingesperrt habe und nun ein Wein gewachsen sei:

Daß Noah, der Alte, thät schrei'n:
O, könnt' ich jetzt unten doch sein! — —
Da sprach Petrus zu Noah, dem Frommen:
Kannst du denn niemals genug bekommen?

Musik.

Wir haben eine der schönsten und nützlichsten Gaben für unsere Kinderwelt kennen gelernt, — ein Buch, welches in reizender Form der lieben Jugend am Clavier die eigene, liebliche Kinderlust- und Freude in Ton, Wort und Bild vor die Seele führt.

Für's Herzblättchen am Clavier.

Kleine Kindergeschichten und Scenen
von
Louis Köhler (Op. 248.)

(Henry Litolffs Verlag in Braunschweig. – Preis eleg. cart. 1 Thlr.)

so heißt das hübsche Werk, welches uns zwölf der ansprechendsten Episoden aus dem Kinderleben, Kinderscenen und Familienereignisse vorführt, die im Gedächtnisse eines Jeden unauslöschlich bleiben und an deren unschuldige Freuden wir noch im spätern Alter mit stiller Sehnsucht zurückdenken. – Zu diesen poetischen Gebilden aber, welche durch ebensoviel naive, im rechten Kindestone gehaltene Erzählungen und entsprechende künstlerisch ausgeführte Bilder ergänzt werden, gesellt sich nun noch ein drittes, wichtiges Element: Herzblättchen sitzt am Clavier und macht unter der Aufsicht seiner lieben Mama den ersten Versuch des Clavierspiels. Von den anziehenden Stoffen in hohem Grade interessirt, schreitet es von Scene zu Scene fort und dürfte, auf der letzten Seite angelangt, schon ganz leidlich spielen können. — Ein in seiner Art unübertreffliches Werk, das, wie kein Anderes dieser Gattung, das Schöne und Nützliche in seiner eigenartigen, dreifachen Form als Bilderbuch, Erzählungsbuch und Clavierwerk vereint und das eine Zierde des Weihnachtstisches, ein Hochgenuß für unsere Herzblättchen sein wird.

Illustrirte Wochenschrift „Deutscher Kriegerbund", durch jede Postanstalt für 75 Pf. neue Reichswährung zu beziehen. Nr. 46 derselben enthält: „Soldaten-Liebchen", historische Erzählung aus den Jahren 1813—15 von Fr. Lubojatzky; Verschiedenes, Vereinsnachrichten; Humoristisches; Skizzen aus dem letzten Kriege; Die deutsche Maid; Volkswirthschaftliches; Literarisches; Fragekasten ꝛc. ꝛc. Die bereits in diesem Quartal erschienenen Nummern werden neueintretenden Abonnenten nachgeliefert.

Buchweizenmehl, schnell weichkochende Erbsen und Bohnen, neue Pflaumen
billigst bei **F. Pauli Wwe.**

Iserlohn, 3. November 1874.

Bekanntmachung.

Der Herr Musik-Direktor V. A. Loos hierselbst übergab mir heute aus dem Rein-Ertrage des von demselben hier unlängst für Meiningen veranstalteten Concerts die Summe von 140 Thlrn. 1 Sgr. zur Verwendung für die neulich durch Brand-Unglück schwer betroffenen Familien in Deilinghofen.

Herr Musik-Direktor V. A. Loos und den übrigen bei der Sache betheiligten hiesigen Wohlthätern, sage ich hierdurch den herzlichsten Dank für die so reichliche Geld-Unterstützung, welche ihrer Bestimmung heute entgegengeführt ist.

Der Königl. Landrath:
Overweg.

Iserlohn, 4. November 1874.

Bekanntmachung.

An Stelle des nach Altena verzogenen Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreters der Gemeinde Evingsen, Walzer Friedrich Kayser, ist unterm 18. September c. von der Gemeinde-Verordneten-Versammlung von Evingsen der Gemeinde-Verordnete August Eickbaum zum Gemeinde-Vorsteher-Stellvertreter für den Rest der Functions-Periode 1870/76 neu gewählt worden.

Die erfolgte Ersatz-Wahl hat heute meine Bestätigung gefunden.

Der Königliche Landrath:
Overweg.

Bekanntmachung.

Fast täglich gehen beim Bezirks-Commando Mittheilungen von Privat-, Communal- und Königlichen Behörden über vacant gewordene Stellen ein, die durch civilversorgungsberechtigte Militairpersonen zu besetzen sind, ohne daß sich eine hinreichende Anzahl solcher Personen dazu meldet, was vermuthen läßt, daß viele Stellen nicht zur Kenntniß der Berechtigten gelangen. Es werden deßhalb wiederholt alle diejenigen Militairpersonen, welche den Civil-Versorgungs- oder Civil-Anstellungsschein besitzen und noch nicht angestellt sind, darauf hingewiesen, sich zu den vorgeschriebenen Terminen, zum **1. December und 1. Juni** jeden Jahres beim Bezirks-Commando oder bei den Bezirks-Feldwebeln unter Vorlage ihrer Militairpapiere zu melden und dabei anzugeben, in welcher Art und Weise sie angestellt zu werden wünschen.

Auch außer dieser Zeit ist das Bezirks-Commando bereit, dergleichen Anträge entgegen zu nehmen, und zur Erlangung einer Anstellung behülflich zu sein.

Iserlohn, 1. November 1874.
Königl. Bezirks-Commando.

Auction.

Dienstag den 10. c., Morgens 10 Uhr,

verkaufe ich im Saale des Herrn Düllmann am Kirchhofe eine bedeutende Parthie Röcke, Hosen, Westen, Kinderanzüge in Tuch und Buxkin, halbwollene und baumwollene Herren- und Frauenjacken.

Menden. L. Pieper.

Dienstag den 10. c., Mittags 12 Uhr,

verkaufe ich an meinem Hause ein **feines Reit- und Wagenpferd.**

Menden. L. Pieper.

Zum baldigen Eintritt oder 1. März wird ein in Küchen- und Haus-Arbeit

sehr erfahrenes Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Offerten unter **P. P.** besorgt die Exp. d. Bl.

Unentgeltliche

Kur der Trunksucht

unter Garantie. Franko-Briefe mit dem Buchstaben **S.** bef. d. Exp. d. Bl.

Die Sparkasse zu Hennen nimmt jederzeit Einlagen beliebiger Höhe zu 4 % entgegen. Rendant Pütter ist jeden Mittwoch-Morgen bei Ostermann in Schwerte.

Nur bis Donnerstag!

Dem geehrten Publikum Mendens und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am Samstag mit einer großen Auswahl

garnirter Damen- und Kinderhüte in Sammet und Filz

eingetroffen bin und dieselben bei der Frau Witwe Humpert zur gefl. Ansicht ausgestellt habe. Indem ich dieselben gleichzeitig zur gefl. Abnahme empfehle, mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß die Ausstellung nur bis Donnerstag dauert. **J. Friederich** aus Düsseldorf.

---

bei Witwe Heinrich Frieling in Werheim.
in bedeutend herabgesetzten Preisen
Sayette- und Wollgarn

Preis-Ermäßigung!

Gedruckte,	pro Meter	3¾	Sgr.,	seither	5¼	Sgr.,
Kleiderripse	" "	9	"	"	13½	"
dto. reinwollene,	" "	18	"	"	27	"

Damenmäntel von 5 Thlrn. an.

Menden, den 5. November 1874.

J. Samson.

---

bei Witwe Heinrich Frieling in Werheim.
Liter 2 Sgr.,
Petroleum,

Substanz d'Alfieri

beseitigt **schnell, angenehm** und **sicher** ohne **schädliche Einwirkung** auf den Körper und **ohne Beschränkung** der **gewöhnten Lebensweise Geschlechts-Krankheiten** aller Art, sowie die **Folgen geschlechtlicher Excesse** jeden Grades. Bei **unvollständig curirter, Jahre hindurch verschleppter Syphilis (tertiäres Stadium)** dauert die Cur 8—10 Tage. Für den **Erfolg garantire** ich. 2 Fl. nebst Gebr.-Vorsch. u. Verpackung **3 Thlr.** Allein zu beziehen durch

E. Giebel,
Berlin, Schützenstraße 32.

NB. Bei veralteten Leiden ist die Beifügung einer kurzen Krankheitsbeschreibung erwünscht.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Städte-Ordnung vom 19. März 1856 scheiden mit dem Schlusse dieses Jahres die für die Wahlperiode 1869—74 im Jahre 1868 gewählten Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus und ist an deren Stelle zur regelmäßigen Ergänzungswahl zu schreiten.

Es sind dieses in der Wahlabtheilung I. Professor Pieler, Apotheker d'Hauterive;
Wahlabtheilung II. Gymnasial-Director Dr. Hoegg, Oeconom Joseph Schröder;
Wahlabtheilung III. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Tücking, Uhrmacher Pöpperling.

Nachdem inzwischen auch der Regierungs-Geometer Hattenhauer, welcher in der Wahlabtheilung II. für die Wahlperiode 1873—78 im Jahre 1872 gewählt, durch seine Versetzung von hier aus dem Stadtverordneten-Collegium ausgeschieden ist, muß von der Wahlabtheilung II. auch für den Rest der Wahlperiode 1873—78 an Stelle des Hattenhauer zur Neuwahl geschritten werden.

Nachdem die Wählerliste aufgestellt, zur Einsicht offen gelegen und festgestellt ist, haben wir zur Vornahme der Stadtverordneten-Ergänzungswahlen den Termin angesetzt wie folgt:

für die Wahlabtheilung III. Mittwoch den 25. November, Abends von 5 bis 7 Uhr;
für die Wahlabtheilung II. Donnerstag den 26. November, Vormittags von 9 bis 11 Uhr;
für die Wahlabtheilung I. Donnerstag den 26. November, Abends von 5 bis 6 Uhr.

Die Abgabe der Wahlstimme erfolgt Seitens der Wähler in den für jede Abtheilung bestimmten Stunden im Rathhause auf dem Stadtverordneten-Sitzungs-Zimmer vor dem Wahl-Vorstande mündlich zu Protokoll.

Rücksichtlich der Wählbarkeit nehmen wir Bezug auf die Bestimmungen §§ 16, 17, 22 der Städte-Ordnung.

Die Herren Wähler laden wir zur Theilnahme an der Wahl ein und bemerken, daß nur Diejenigen wählen können, welche in der festgestellten Wählerliste aufgeführt sind.

Arnsberg, 4. November 1874.
Der Magistrat:
Wulff.

Holz-Verkauf.

Im Auftrage der Herren Gebrüder Bäumer in Lünen werde ich

Montag den 16. c., Morgens 10 Uhr,

im Distrikte Henekey (dem Rittergute Rödinghausen gegenüber),

100 Klafter Buchenholz

öffentlich gegen Credit versteigern.

Das Holz steht an guter Abfuhr, an der Chaussee von Rödinghausen nach Menden.

Zusammenkunft an der Rödinghauser Mahlmühle.

Menden. **Fr. Gottlob.**

---

10 Thaler Belohnung!

Am 13. dieses Monats, gegen Abend, ist von unserem Lagerplatz an der Chaussee zwischen Volkringhausen und Binolen eine Partie Kalkspath entwendet worden, welche auf einen vierspännigen Wagen geladen sein soll. Wir sichern obige Belohnung Demjenigen zu, welcher uns den Thäter namhaft macht, so daß derselbe gerichtlich belangt werden kann.

Wocklum bei Balve,
den 31. October 1874.
Gräflich von Landsberg-Velen und Gemen'sche chemische Fabrik.

Apfelwein, erste Qulität einzeln 3½ Sgr., 10 Fl. 1 Thlr., in Fässern à Liter 4 Sgr. excl.

Apfelwein, zweite Qualität, einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Liter 3 Sgr., excl. Fl. und Gebinde, empfiehlt Berlin **J. W. Wolf's** Weinhandlung, Grüner Weg 89.

Prämiirte Asphalt-Dachpappe u. Feueranzünder liefert billigst **W. Lentze,** Dachpappenfabr. i. **Einbeck,** Prov. Hannover. Agenten gesucht.

Gestempelte

Eisenbahnfrachtbriefe

vorräthig bei W. Riedel.

Creditbank für Stadt u. Amt Menden,
eing. Genossenschaft.

Spareinlagen werden in jeder Höhe (jedoch nicht unter 1 Thlr.) angenommen und mit 4¼ % p. a. verzinst.

Der Vorstand.

Empfangstage beim Rentamte Arnsberg.

Zum Empfange der Domanial-Gefälle für 1874 sind beim Rentamte Arnsberg folgende Tage festgesetzt worden:

I. **für die Rezeptur Arnsberg:** der 14. November 1874 und der 3. December 1874;
II. **für die Rezeptur Menden:** der 23. und 24. November 1874;
III. **für die Rezeptur Balve:** der 25. November 1874, des Vormittags;
IV. **für die Rezeptur Iserlohn:** der 28. November 1874, des Vormittags.

Die bis dahin erfallenen Domainen-Abgaben sind an den vorgenannten Tagen bei Vermeidung des sofort eintretenden Zwangsverfahrens zu berichtigen.

Arnsberg, 4. November 1874.
Der Domainen-Rath:
Hofmeister.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Frau Wittwe Lindemann in das Nebengebäude des Herrn Moritz Becker verlegt habe.

Wilhelm Kesper,
Damen-Kleidermacher.

Spielwerke

von 4 — 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen 2c.

Spieldosen

von 2 — 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Preiscourante versende franco.

Nur wer direct bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Größtes Lager von Holzschnitzereien.

In dem von mir angepachteten Schimmel'schen Hause ist eine aus zwei Zimmern bestehende Wohnung zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Beruh. Schmitz.

Markt-Berichte.

Wittener Getreidebörse vom 5. November.

An unserer heutigen Börse war lustlose Stimmung vorherrschend, ohne indeß auf die Preise erheblich einzuwirken. Nur Hafer blieb fest und gut verkäuflich. Es galt: Weizen 7—7 1/12 Thlr., Roggen 5 2/3—6 1/12 Thlr., Hafer 6 2/3—6 3/4 Thlr., Futtergerste 5 2/3—5 5/6 Thlr., pro 100 Kilo, frei hier.

Neuß, den 6. November 1874.

per 200 Pfd.			per berliner Scheffel		
Weizen 1. Q.	7	2 —	Rübsamen	8	15 —
" 2. "	6	17 —	Aveelsamen	--	— —
" 3. "	—	— —			
Landroggen	5	26 —	per 100 Pfd. neues Gew.		
Wintergerste	—	— —	Rüböl	9	18 —
Sommergerste	—	— —	dito faßweise	9	27 —
Buchweizen	5	28 —	Gerein. Oel	10	12 —
Hafer	6	20 —	per 2000 Pfd.	Zollgew.	
Erbsen	—	— —	Rübkuchen	—	— —
Kartoffeln	1	10 —	Preßkuchen	57	— —
Stroh	1	9 —	Leinkuchen	—	— —
Heu per Ctr.	1	18 —	Branntwein	13	15 —

Creditbank für Stadt und Amt Menden, e. G.

Geld-Cours.

Menden, den 9. November 1874.

Sovereigns	Thlr.	6	22 —
Goldkronen	"	9	5 —
Ducaten	"	3	5 —
Napoleonsd'or	"	5	11 6
Imperials	"	5	15 -
Dollars	"	1	11 —
Holl. 2½ Guldenst.	"	1	12 6
Oesterr. Silber-Gulden	"	—	18 6
dto. ¼-Gulden	"	—	4 6
Vollw. fr. Kronenthaler	"	1	14 —
dto. brab.	"	1	12 —
Fünffrancs-Stücke	"	1	10 —
Süddeutsche Gulden	"	—	17 —
Preuss. Friedrichsd'or	"	5	14 —



Post- und Eisenbahn-Verkehr.

Vom 1. November c.

A. Eisenbahn-Verkehr.

Menden-Fröndenberg:

6,20 früh; Ankunft in Fröndenberg 6,30 früh; in Elberfeld 9,11, in Deutz 10,55, in Düsseldorf 10,19 Morg.; in Schwerte 7,0, in Hamm 9,37 Morgens, in Berlin via Hamm 6,45 Abends.
8,50 früh; Ankunft in Fröndenberg 9,0 früh; in Arnsberg 9,55, in Cassel 2,15 Nachm., in Leipzig 11,5 N., in Dresden 12,10 Vorm.
10,5 früh; Ankunft in Fröndenberg 10,15 früh; in Elberfeld 12,41, in Deutz 2,27, in Düsseldorf 2,5 Nachm.; in Schwerte 10,45, in Hamm 11,53 Mittags, in Berlin via Hamm 7,45, via Kreiensen 8,55 Nachts.
3,40 Nachm.; Ankunft in Fröndenberg 3,50 Nachm.; in Arnsberg 4,47 Nachm., in Cassel 9,10 Abends, in Leipzig 4,40, in Dresden 8,15 Morg.
5,30 Nachm.; Ankunft in Fröndenberg 5,40 Nachm.; in Elberfeld 7,24, in Deutz 8,42, in Düsseldorf 8,18 Abends; in Schwerte 6,2, in Hamm 8,27 Abends.
8,40 Abends; Ankunft in Fröndenberg 8,50 Abends; in Hagen 9,51, in Hamm 10,42, in Soest 10,51;
10,10 Abends; Ankunft in Fröndenberg 10,20 Abends; in Arnsberg 11,10 Abends.

Fröndenberg-Menden:

6,57 früh; Abfahrt von Fröndenberg 6,45 früh; von Arnsberg 6,0 fr.
9,27 Vorm.; Abfahrt von Fröndenberg 9,15 Vorm.; von Elberfeld 7,6, von Deutz 5,30, von Düsseldorf 5,45 Vorm.
10,42 Vorm.; Abfahrt von Fröndenberg 10,30 Vorm.; von Arnsberg 9,40, von Cassel 5,25 Vorm.
4,17 Nachm.; Abfahrt von Fröndenberg 4,5 Nachm.; von Elberfeld 1,40, von Deutz 12,5, von Düsseldorf 12,10 Nachm., von Berlin 11,0 Abends, von Hamm 1,15 Mittags.
6,12 Nachm.; Abfahrt von Fröndenberg 6,0 Nachm.; von Arnsberg 5,12, von Cassel 1,58 Nachm., von Leipzig 7,35 Morgens.
9,12 Abends; Abfahrt von Fröndenberg 9,0 Abends; von Arnsberg 8,16 Abends, von Cassel 4,10 Nachm.
10,47 Abends; Abfahrt von Fröndenberg 10,35 Abends; von Elberfeld 9,1, von Deutz 8,0, von Düsseldorf 7,55, von Hamm 8,5 Abends.

B. Post-Verkehr.

Abgang von Menden:

6,45 früh, in Iserlohn 8,5 früh; von Iserlohn 8,30 Morgens, in Siegen 11,33 Vorm., in Hagen 10,29 Vm.
11 Vorm., in Iserlohn 12,20 Mittags; von Iserlohn 12,50 Nachm., in Siegen 3,57 Nachm., in Hagen 2,46 Nachm.
2,30 Nachm., in Iserlohn 3,50 Nachm., von Iserlohn 4,35 Nachm., in Hagen 5,36 Nachm.
6,35 Abends, in Iserlohn 7,55 Abends, von Iserlohn 8,22 Abends, in Siegen 10,18 Ab., in Hagen 9,20 Abends.
4,45 Nachm., Ankunft in Balve 6,30 Ab.

Ankunft in Menden:

8,20 früh, Abgang von Iserlohn 7 früh, von Altena 5,38 früh.
12,20 Mittags, Abgang von Iserlohn 11 Vorm., von Altena 9,36 Vorm., von Siegen 7,15 früh.
6,20 Nachm., Abgang von Iserlohn 5 Nachm., von Altena 1,54 Nachm., von Siegen 11,20 Vorm.
11 Abends, Abgang von Iserlohn 9,40 Abends, von Altena 8,28 Abends, von Siegen 6,7 Nachm.
9,25 Morgens; Abgang von Balve 7,45 früh.

Es werden zur Beförderung von Postsendungen jeder Art benutzt die Züge: 6,20 V. in der Richtung nach Hagen (Schluß für Fahrpostsendungen 8 Abends); 8,50 Morgens in der Richtung nach Cassel (Schluß für Fahrpostsendungen 8 Abends); 10,5 Morg. in der Richtung nach Hagen (Schluß für Fahrpostsendungen 9,5 Morg.); 3,40 Nachm. in der Richtung nach Cassel (Schluß für Fahrpostsendungen 2,40 Nachm.); 8,40 Abends in der Richtung nach Hagen und nach Arnsberg (Schluß für Fahrpostsendungen 7,40 Abends). — **Nur Briefpostsendungen:** 5,30 Nachm. in der Richtung nach Hagen.

Mit den ankommenden Zügen treffen hier ein Postsendungen jeder Art: 6,57 Vorm. aus der Richtung von Arnsberg; 9,27 Vorm. aus der Richtung von Hagen; 10,42 Vorm. aus der Richtung von Cassel; 4,17 Nachm. aus der Richtung von Hagen; 10,47 Abends aus der Richtung von Hagen und von Cassel.

Mit den von hier um 10,10 Abends abgehenden, sowie 6,12 Nachm. und 9,12 Abends ankommenden Zügen findet eine Beförderung von Postsendungen überhaupt nicht statt.

Es werden abgefertigt:
Der Briefträger 7 Uhr früh, 11 Uhr Vorm., 5 Uhr Nachm. und 6¾ Uhr Abends;
der Packetbesteller 7 Uhr Morg., 11 Uhr Vorm. und 5 Uhr Nachm.;
die Landbriefträger 7 Uhr früh.

№ 90.

Amtlic

Erscheinun

Die Fr
[Aus

Die Worte, w
rede über die
Reichs gesprochen
friedlichen Bedeutu
worden.

Wenn Kaiser W
jede Versuchung fe
anders, als zu de
und vertraut die
diesem Munde eine
Gewicht, eine wi
Kaiser ferner nic
wollenden Beziehu
ausdrücklich auch a
schern mächtiger R
trauen auf die D
so weiß man, daß
sächlich begründet
keit jener Beziehu
Friedenspolitik zu

Die Vertrauen
ist auch durch die
Friedenswort knü
denn die Mahnu
dens dienen.

Die erneute V
ja ihren Anlaß
dächtigungen, wel
keit verbreitet w
Verbreitung mög
Frieden hätte wer
Uebelwollen und
einzelne Gerücht
Weiteres in Nicht
abgesehen, durch
dächtigungen, al
deutsche Politik
dunkele Unterneh
wickele, durch n
Stellung der Mä

Alle diese B
Wort der Thron
den Verdächtigu
gegen, und vor
die politischen
und die Parteil
und beherzigen
zugehen, zu d
müßte.

Je mehr de
der Thronrede
auch die Thatsa
vollständigung
richtige und un

5

Aus de

„Da erschie
Strecke, und
Er schrieb Alles
erklärte, daß er
Contracts zu e
rechnung und
geben. „Wen
Direktoriums
werde ich mein
dieser wird un
„Wir werden
und ging.

„Das Dire
ingenieurs sofo
Vergleichsvorsch
dann wurde K
gegen ihn eing
sein gesammtes
schlag belegt,
Mein Vater b
war sicher, sc
den Arrest a
Alles geltend,
brachte namen
welche die Ver
Richter bedeut
vom 24. Dece
habe, diese